





## **Birdseye** - BirdLife Europe Newsletter

Vol. IV, Nr. 11, Januar 2018

Das englische Original finden Sie unter:

<http://www.birdlife.org/europe-and-central-asia/media/birdseye-newsletter>

### **Inhalt**

- Vorwort: Ein kleiner Fels hält eine große Welle zurück
- #OceanAlert: In der Zwickmühle
- Bitte nicht stören! Flöße für den Pelikan
- HOS/BirdLife Griechenland trägt maßgeblich zu Meeresschutz bei
- Vogelführer für junge Entdecker auf Zypern veröffentlicht

## Ein kleiner Fels hält eine große Welle zurück

Von Ariel Brunner



Odysseus und die Sirenen, Otto Greiner

*„...von unserem wahren Kurs über die Weiten der offenen See durch Winde aus allen Richtungen auf unserem Weg in die Heimat abgebracht ...so sind wir gekommen....“ (Homer, Die Odyssee)*

Ich sitze in meinem Büro in Brüssel und denke über unsere Fahrt durch die politischen Gewässer im vor uns liegenden Jahr nach. Dabei kommt mir Odysseus in den Sinn, der auf seiner Heimkehr aus dem trojanischen Krieg zahlreiche Abenteuer erlebte. *„...von unserem wahren Kurs über die Weiten der offenen See durch Winde aus allen Richtungen auf unserem Weg in die Heimat abgebracht ...so sind wir gekommen....“* (Homer, Die Odyssee). Unser erster Newsletter im Jahr 2018 beschäftigt sich damit, was „Heimat“ für uns bei BirdLife bedeutet und welchen widrigen Winden wir ausgesetzt sind.

Im Januar haben wir bereits erste Erfolge bei unserer Kampagne [#OceanAlert](#) verbuchen können. Hier unterstützen uns 38 internationale NGOs beim Schutz des wertvollen marinen Lebens – darunter Seevögel, Haie, Wale, Delfine und Schildkröten – vor den verheerenden Einflüssen der industriellen Fischerei. Zwar konnten wir bei einer wichtigen Abstimmung im Europäischen Parlament in letzter Minute Zugeständnisse erreichen, dennoch erlitten wir einen Rückschlag, als die Mitglieder des Europäischen Parlaments (MdEPs) das Ertrinken von Schildkröten in Fischernetzen und das Fangen von Jungfischen weiterhin zuließen.

Aber wir werden ständig von der Leidenschaft und dem Engagement unserer nationalen Partner in ganz Europa und Zentralasien angespornt. Ihre Arbeit, aller Ausbeutung und Missachtung der Umwelt zum Trotz, verkörpert die Aussage von Homer, dass *„ein kleiner Fels [...] eine große Welle zurückhalten kann“*. Durch Drängen, Fordern und Einflussnahme bei unseren „Göttern“ in der Politik arbeiten wir beim Schutz der Natur zusammen, um bessere Gesetze und eine bessere Umsetzung dieser Gesetze zu erreichen. Dabei plädieren wir dafür, langfristige Ziele und Nachhaltigkeit im Auge zu haben, statt lediglich kurzfristigen ökonomischen und politischen Interessen zu folgen.

In vielen Gebieten im Mittelmeerraum, insbesondere in Montenegro und Griechenland, haben unsere lokalen Partner großen Erfolg beim Schutz des [Krauskopfpelikans](#) erzielt. Durch Brutflöße können die Tiere nun ungestört brüten, die Bestände haben sich erholt. Der Krauskopfpelikan wurde in der Roten Liste der IUCN von „weltweit gefährdet“ auf „potenziell gefährdet“ herabgestuft. Dies ist so ein kleiner Fels.

In Griechenland feiern wir mit HOS/BirdLife in Griechenland die Aufnahme von [mehr als 1 Million Hektar griechischer Meeresgewässer](#) in das EU Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000. Dies ermöglicht unseren Partnern, weitere kleine Felsen zu schaffen - Erfolge vor Ort, von denen wir letztlich alle profitieren.

Als Kind hat mich die Reise des Odysseus in seinen Bann gezogen. BirdLife Zypern gelingt dies auch mit seinem vor kurzem erschienenen Vogelführer für junge Entdecker, der den Titel *„What's That Bird?“* trägt. Elena Markitani sagt, dass die Jugendlichen von heute die neuen Traditionen von morgen gestalten. Jedes Kind, das für die Natur Zyperns begeistert werden kann, wird in Zukunft „kleine Felsen“ schaffen, um die großen Wellen abzuhalten.

*Ariel Brunner - Senior Head of Policy, BirdLife Europa & Zentralasien*

## #OceanAlert: In der Zwickmühle

Von Bruna Campos & Gui-Xi Young



*Jedes Jahr sterben in europäischen Gewässern zehntausende gefährdete Seevögel, Schildkröten und Meeressäuger – sinnlos. Schuld daran ist die Fischerei. Die jüngsten Versuche der EU, das Problem anzugehen, sind so spektakulär gescheitert, dass nun sogar Naturschutzorganisationen sagen, dass keine Gesetzgebung immer noch besser sei als eine schlechte Gesetzgebung. Bruna Campos analysiert, wie die Meerespolitik der EU in einer Zwickmühle endete - und was nun zu tun ist.*

Das Schicksal des Balearensturmtauchers ist grausam, denn die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass die sowieso schon vom Aussterben bedrohte Art ihr Leben an einem Fischerhaken oder in Fischernetzen lassen muss. Vom versehentlichen Beifang in Fischereigeräten sind jährlich tausende Sturmtaucher, Sturmvögel, Eissturmvögel und Meeressäuger betroffen. Auch zahllose Schweinswale, Unechte Karettschildkröten und bedrohte Haiarten sterben in Netzen und an Haken. Auch Jungfische, die noch nicht geschlechtsreif sind und sich daher noch nicht fortpflanzen konnten, werden ebenfalls gefangen.

BirdLife Europa kämpft seit Jahren gegen den Beifang von Seevögeln in der Fischerei. Im Jahr 2016 schien endlich eine Lösung in Sicht, als die Europäische Kommission eine neue Verordnung vorschlug, durch die explizit die negativen Auswirkungen der Fischerei auf die Umwelt reduziert werden sollten. Aber wie es in der Politik so ist: die Hoffnung währte nur kurz...



Der Vorschlag der Kommission war von Anfang an löchrig - wichtige Themen wie der Beifang von Seevögeln und Meeresschildkröten wurden dabei nicht berücksichtigt. Der Europäische Rat (das Gremium der Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union) trug nicht zur Verbesserung bei, im Gegenteil: Er ließ weitere negative Auswirkungen durch die Fischerei zu. Insbesondere Spanien und Frankreich wehrten sich gegen Regelungen zur Reduzierung des Beifangs von Seevögeln, Schildkröten und Meeressäugern. Das Europäische Parlament hatte zwei entscheidende Möglichkeiten, diese Lücken zu schließen - und lies diese ungenutzt verstreichen. Die erste Chance war beim Treffen des Fischereikomitees im November und die zweite Chance war das Plenum der Mitglieder des Europäischen Parlamentes (MdEPs) im Januar. Zwar wurden Seevögel und Meeressäuger in letzter Minute noch in die Resolution aufgenommen, bei den Schildkröten und Jungfischen sieht es aber schlecht aus: Hier stimmten die MdEPs dafür, das Ertrinken von Schildkröten in Fischernetzen und das Fangen von Jungfischen weiterhin zu erlauben. Zudem machen diese neuen Änderungen aus der Kommission eine lahme Ente, denn sie wäre bei der Einführung von Managementmaßnahmen machtlos, wenn die Mitgliedstaaten nicht mitziehen.

Warum also wollen die Staats- und Regierungschefs der EU und die MdEPs eine Gesetzgebung, die der Umwelt im Endeffekt schadet? Die Schwachstellen der Verordnung dürften ihnen sicher nicht entgangen sein. Unter dem Motto #OceanAlert, hatte sich BirdLife Europa mit 38 Nichtregierungsorganisationen zusammengetan, um die Mitglieder des Europäischen Parlamentes aufzufordern, die Natur in unseren Ozeanen zu

retten; Die Beteiligung an unserer Online-Kampagne im Vorfeld der Abstimmung war enorm.



Die Antwort ist, dass sowohl die Staats- und Regierungschefs der EU als auch das Parlament dem Druck der Fischereilobby nachgegeben haben – und sich damit auch gegen die eindeutigen Forderungen nachhaltiger Fischer und Naturschützer gestellt haben. Der Mann, der hauptsächlich dafür verantwortlich ist, ist der Spanier Gabriel Mato der konservativen EPP (European People's Party). Er hat ein großes Interesse daran, die Fischereiindustrie glücklich zu machen. Mit Blick auf die anstehende Kampagne für seine Wiederwahl, scheint sein Daseinszweck im Amt darin zu bestehen, geltendes Umweltschutzrecht zu schwächen und jegliche Verbesserungen zu blocken. Aber hier geht es nicht einfach nur um Rechts gegen Links. Es gab auch auf Seiten der S&D (Socialists & Democrats) ablehnende Stimmen.

Die Abstimmung im Januar war die letzte wirkliche Chance, ein Gesetz zu schaffen, das das Papier wert ist, auf dem es geschrieben wurde. Die nächste Phase – Verhandlungen zwischen den drei Institutionen – ist im Endeffekt schon beschlossene Sache. Es ist sicher, dass sich MdEP Gabriel Mato nicht für die Meeresumwelt einsetzen wird und dass sich Spanien – mit Unterstützung Frankreichs – gegen Regelungen zur Bekämpfung des Seevogelbeifangs und zum Schutz von Jungfischen aussprechen wird.

Wir bei BirdLife Europa, wie auch unsere Partnerorganisationen haben nun die Wahl zwischen Pest und Cholera. Entweder schauen wir zu, wie eine durch und durch mit Fehlern behaftete Verordnung zu Gesetz wird – mit desaströsen Folgen

für die Umwelt -, oder wir ziehen die Notbremse und lassen diesen langatmigen Prozess von vorne beginnen. Wir stecken in der Zwickmühle.

Es gibt keine Möglichkeit, das sinkende Schiff zu retten. Wir rufen die Europäische Kommission dazu auf, das Gesetz zurückzuziehen und in die politische Verhandlungsphase zurückzukehren. In der Zwischenzeit sollte sie Länder wie Spanien und Frankreich vor Gericht verklagen, da es ihnen nicht gelingt, bereits bestehende Gesetze zum Schutz der Meeresumwelt durchzusetzen. Bei einer Strafe von 100.000€ pro Tag würden sie ihre *laissez faire* Einstellung bei ihrer Fischerei recht schnell überdenken.

### Bitte nicht stören: Flöße für den Pelikan

Von Shaun Hurrell

*Gezielte Schutzmaßnahmen helfen, die Bestände des größten Süßwasservogels zu erhalten und zu fördern. Die Maßnahmen zeigen Wirkung.*



Der Krauskropfpelikan konnte in der Roten Liste der IUCN heruntergestuft werden, da die Population der Art zugenommen hat.  
© Bence Mate/Agami

*Ein wachsames graues Auge öffnet sich unter einem wilden, silbergrauen Federschopf. Ein massiver oranger Schnabel und ein lederiger Kehlsack lugen darunter hervor. Der Pelikan kann seine Augenlider kaum noch geöffnet halten, er ist erschöpft vom stundenlangem Fischfang. Als jedoch zwei Küken im*

Spiel tollpatschig zum Rand des Nistfloßes taumeln, wird das Elterntier schlagartig wach und warnt laut und deutlich. Einige Meter über den Tieren ist eine Kamera angebracht – die Kolonie wird überwacht.

Auch hat das Tier etwas auf dem Wasser bemerkt und ist sehr nervös. Ein weit entfernter Vogelschützer hat die Geschehnisse auf dem Bildschirm beobachtet, ist aufgesprungen und hat zum Telefon gegriffen. Ein motorisiertes Fischerboot hält auf das Nistfloß zu und nähert sich der Schutzzone, die mit Bojen markiert ist. Die Erregung des Pelikans ist deutlich zu sehen, besonders für jemanden, der tagtäglich mit den Tieren zu tun hat. Das Boot bremst ab und fährt einen ruhigen Bogen und der Pelikan beruhigt sich.



Im vergangenen Jahr erreichte der Bruterfolg am Skadarsee Rekordniveau © Andrej Vizi

Es ist kaum vorstellbar, dass eine Art, die einem in die Augen sehen kann, wenn sie sich zur vollen Größe aufrichtet und die mehr als 10 kg wiegen kann, so störungsempfindlich ist. Aber Vogelschützer, die sich um den Erhalt des Krauskopfpelikans *Pelecanus crispus* kümmern, haben allen Grund zur Sorge: Die Störung durch den Menschen ist eine der häufigsten Bedrohungen, denen die Art ausgesetzt ist. Dies ist insbesondere am Skadar-See der Fall, einem wichtigen Feuchtgebiet im Grenzgebiet zwischen Montenegro und Albanien. Weltweit wurden die Bestände durch Entwässerung und Zerstörung von Feuchtgebieten, Abschuss, Verschmutzung, Eutrophierung, Auswirkungen des Klimawandels, Kollision mit Stromleitungen und anderen Ursachen so stark dezimiert, dass sie auf der Roten Liste der

IUCN als weltweit gefährdet eingestuft werden musste.

*In Europa haben sich die Zahlen des Krauskopfpelikans seit den 1990er Jahren vervierfacht.*

Dank langfristiger gemeinsamer Schutzbemühungen erholen sich die Bestände des Krauskopfpelikans in Europa. Die Zahlen haben sich seit den 1990er Jahren vervierfacht, dank eines Artenaktionsplans und des Schutzes durch die Vogelschutz- und FFH-Richtlinien der EU in den Ländern Griechenland, Rumänien und Bulgarien. Im Jahr 2017 hatten die Krauskopfpelikane am Skadar-See ihre bislang erfolgreichste Brutsaison: sie haben 60 Küken aufgezogen. In Griechenland ist die Population in weniger als 20 Jahren um fast 200 Prozent gewachsen.

Dadurch konnte das Aussterberisiko der Art verringert werden: Sie ist nicht länger „weltweit gefährdet“ sondern wurde in die Gefährdungskategorie „potenziell gefährdet“ heruntergestuft. Dieser Erfolg ist großartig, aber eine Herunterstufung bedeutet nicht, dass die Art gesichert ist. Die Pelikane und Vogelschützer am Skadar-See sind sorgfältig darauf bedacht, weiterhin wachsam zu sein.

Störung und Überflutung von Nistplätzen hatten seit den 1970er Jahren zu einem Rückgang der Population am Skadar-See um 80 Prozent geführt. Die Vogelschützer mussten vom Ufer aus machtlos zusehen. Im Jahr 2013 wurde jedoch ein Kooperationsprojekt ins Leben gerufen, das vom Critical Ecosystem Partnership Fund (CEPF) und der MAVA Stiftung gefördert wurde. Dieses Projekt war der Rettungsanker für den Krauskopfpelikan: Es wurden schwimmende Nistflöße, Sperrbereiche und Kameras zur Live-Übertragung installiert. Seit dem Jahr 2014 nisteten die Pelikane nur noch auf den Flößen. Die Nistplattformen wurden so gut angenommen, dass sie fast schon überfüllt waren. Daher wurden im vergangenen Jahr weitere Flöße installiert.



*Künstliche Nistplattformen stellen sicher, dass die Pelikane ungestört brüten und ihre Jungen aufziehen können*

© Natural History Museum of Montenegro

„Das live Video-Monitoring wurde zu einem Frühwarnsystem“, sagt Bjanka Prakljačić, Projektkoordinatorin von der Organisation Noé Conservation. „Uns wurde klar, wie verletzlich dieser große Vogel ist.“ Diese „Pelikan-Hotline“ wurde schnell um eine „Pelikan-Patrouille“ erweitert, dabei wachen Ranger während der Brutzeit über die Tiere. Die Zahl der Störungen nahm jedes Jahr weiter ab. „Dieses Jahr hatten wir tagsüber keine Störungen durch traditionelle Fischer“, sagt Prakljačić. „Dies zeigt sich auch in der Zahl der Vögel – sie sind auf Rekordhoch.“

*Moderne Wilderer halten Elektroden ins Wasser, um Fische in großen Zahlen zu betäuben*

Die Patrouillen durch die Ranger sind jedoch nicht ganz ungefährlich. Prakljačić unterscheidet hierbei ganz klar zwischen den „traditionellen Fischern“ und „illegalen Wilderern“. Karpfenfischerei hat sich zu einem sehr lukrativen und äußerst zerstörerischen kriminellen Geschäftszweig entwickelt (vielfach wird der Skadar-See als „See der Gesetzlosen“ bezeichnet), neben Drogen- und Tabaksmuggel. Die nistenden Pelikane geraten hierbei ins Kreuzfeuer. Traditionelle Fischerei während des Tages in Ruderbooten aus Holz und mit kleinen Netzen ist legal für die Familien, die an den Ufern des Skadar-Sees leben. Moderne Wilderer hingegen kommen nachts und halten Elektroden ins Wasser, um dann 300 kg betäubte und sehr wertvolle Karpfen an Land zu ziehen.



*Traditionelle Fischer auf dem Skadar-See haben sich als wertvolle Verbündete erwiesen. Sie helfen beim Monitoring*

© Jaime Rojo / The Living Med

In der vergangenen Brutsaison gab es nachts dennoch nur wenige Störungen der Kolonie, dank einiger wilder Verfolgungsjagden per Boot in den frühen Morgenstunden durch den engagierten Chef-Ranger, der sich voll und ganz den Pelikanen verschrieben hat.

*„Vor Beginn des Projektes dachten einige Kinder, dass der Pelikan eine Art Kuchen sei“*

*Aber ist diese Art des Schutzes nachhaltig?* „Sowohl die Menschen als auch die Vögel fischen auf dem See“, sagt Prakljačić. „Sie müssen sich treffen und sich verlieben, denn wenn unser Projekt eines Tages endet, müssen die Menschen hier am See unseren Job weitermachen“. Im Rahmen des CEPF-Projektes arbeiteten sieben Organisationen mit den Gemeinden vor Ort zusammen, um das Bewusstsein der Menschen zu schärfen und um Pelikanfreundlichen Tourismus zu fördern. „Wir fühlen uns geehrt, für diese großartigen Vögel arbeiten zu dürfen und wir haben viel erreicht“, sagt Bojan Zeković von CZIP (BirdLife in Montenegro). „Vorher dachten einige Kinder, dass der Pelikan eine Art Kuchen sei, heute kennen alle Kinder am Skadar-See den Pelikan und die Menschen achten ihn wieder mehr“. Wie in der „guten alten Zeit“, also vor den 1970er Jahren, sind die Menschen wieder stolz auf die Pelikane und setzen sich für deren Schutz ein. Die Ranger erhalten Anrufe von Einheimischen, wenn diese beobachten, dass sich illegale Fischer der Pelikankolonie nähern.



© Jaime Rojo / The Living Med  
Ranger in Booten schrecken Wilderer ab

„Von meinem Balkon aus kann ich die Pelikane rufen hören“, sagt Vaselj Donaj, ein traditioneller Fischer, der am Ufer des Skadar-Sees lebt. Im vergangenen Jahr gründeten Bewohner seines Ortes und weitere Interessierte eine Organisation mit dem Namen ‘Pelikani Malesija’, um die Pelikane und die Karpfen zu schützen und um Möglichkeiten für Ökotourismus in der Region zu erkunden.

Was ist mit den Pelikanen andernorts? Dr. Giorgos Catsadorakis, Wildbiologe und Sprecher der IUCN Expertengruppe für den Pelikan sagt hierzu: „Die kleine Population in der Mongolei und China ist ernsthaft vom Aussterben bedroht, hier sind weniger als 150 Tiere übriggeblieben. Über die Brutgebiete und die Lebensweise der Tiere dort ist wenig bekannt.“ Es ist jedoch bekannt, dass die Tiere wegen ihres Schnabels getötet werden, sie dienen als Hufauskratzer für Pferde und sind ein Symbol für Reichtum.

Mehr als die Hälfte der weltweiten Population des Krauskopfpelikans kommt in abgelegenen Steppen- und Feuchtgebieten in Russland und Kasachstan vor. Die dort erhobenen Daten lassen einen Aufwärtstrend der Bestände vermuten. „Wir glauben, dass dieser Aufwärtstrend mit dem Klimawandel zu tun hat“, sagt Catsadorakis. „Aber wir wissen nicht genau, was in diesen riesigen Gebieten vor sich geht.“

„Wir wissen am meisten über die Krauskopfpelikane in Europa und wir haben hier ein großartiges

Schutzgebietsnetzwerk“, sagt Anna Staneva von BirdLife Europa & Zentralasien. „Derzeit erarbeiten wir einen neuen internationalen Artenaktionsplan, der auf 10 Jahre angelegt ist. Dabei soll der Aufwärtstrend der Bestände in Europa weiterhin gefördert und Wissenslücken in den anderen Gebieten geschlossen werden“. Der Artenaktionsplan wird von HOS (BirdLife Griechenland) im Rahmen des LIFE-Projektes EuroSAP koordiniert.

*Brutflöße helfen der Art, zu überleben*

Warum ein so starker Zuwachs in Europa? Wenn man an den Ufern des Prespa-Sees in Griechenland steht und in der Seemitte einen riesigen weißen Fleck sieht, dann sind das ca. 1.400 Krauskopfpelikane - die größte Kolonie der Welt und eine Touristenattraktion. Catsadorakis hat sich fast zwei Jahrzehnte für den Schutz der Pelikane eingesetzt. Er sagt, dass Forschung und Maßnahmen des aus Tour du Valat stammenden Alain Crivelli und danach von der Gesellschaft zum Schutz des Prespasees den Weg zu einem erfolgreichen Pelikanschutz aufzeigten. Diese Kolonie wurde zu einer Quellpopulation, von der aus weitere europäische Kolonien in Griechenland und Bulgarien gestärkt oder gar neu gegründet wurden. Eine erfolgreiche Kolonie, die in einem Stausee bei Kerkini in Griechenland gegründet wurde, hängt zu 100 Prozent von großen künstlichen Nistplattformen ab.



© Jaime Rojo / The Living Med  
Andrej Vizi, Natural History Museum of Montenegro, installiert die Kamera auf einem Brutfloß

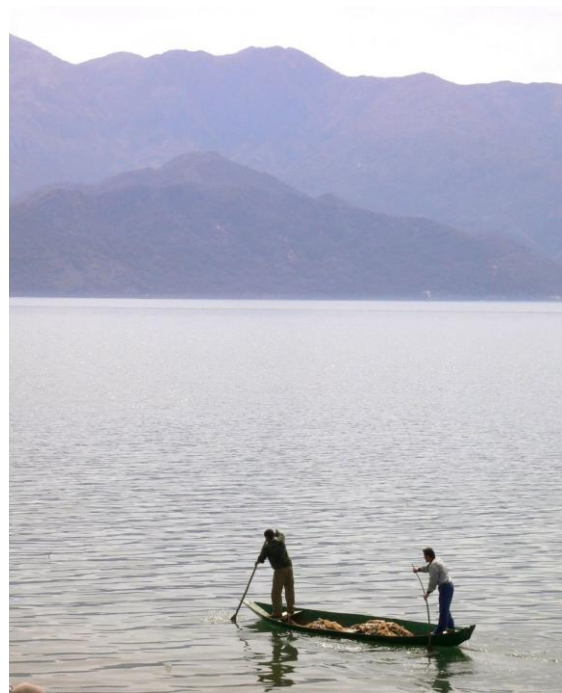


Das beherrschende Thema ist jedoch, dass es den Kolonien prima geht, wenn man Störungen durch den Menschen verhindert. „Die Probleme, mit denen Pelikane konfrontiert sind, insbesondere Störungen durch den Menschen, sind in Europa noch lange nicht dauerhaft gelöst“, warnt Catsadorakis. „Sie können nicht unbeaufsichtigt bleiben, sonst kann es sein, dass sie schnell verschwinden“. Beim Skadar-See sieht es genauso aus. Prakljačić bestätigt, dass bereits eine einzige große Störung ausreichen kann, dass die Flöße aufgegeben werden. Da der Nutzungsdruck an den Ufern des Skadar-Sees groß ist, gibt es keine anderen geeigneten Nistplätze. Daher sichern die Nistflöße und fortwährende Schutzbemühungen das Überleben der Art.

*Die Erholung der Pelikanbestände* ist erfreulich, aber wir dürfen jetzt nicht aufhören. Per Definitoin ist die Rote Liste nur eine Momentaufnahme des Aussterberisikos einer Art und der Krauskopfpelikan kann aktuell als „potenziell gefährdet“ eingestuft werden. Aber die Schwelle zu „gefährdet“ ist klein. „Es ist sehr ermutigend, dass unsere Bemühungen Früchte tragen“, sagt Zeković. „Aber es bedeutet auch, dass wir mehr schützen müssen, weil wir mehr verlieren können.“ Daher ist es so wichtig, dass unsere Arbeit auch von Verbänden wie Pelikani Malesija und den Gemeinden vor Ort fortgesetzt werden kann.

„In dem Moment, wenn der Pelikan dem Fischer ein Einkommen beschert, ist unsere Arbeit erledigt“, sagt Prakljačić. „Die Fischer haben bereits die Schönheit der Tiere erkannt; die Zeiten des Pelikans kommen wieder.“

#### *Gewidmet den Pelikan-Schützern*



© Archive of Public Enterprise for National Parks of Montenegro

*Gewidmet den unbekannt Pelikanschützern*

*Besonderer Dank für ihre Arbeit am Skadar See geht an Noé Conservation, Public Enterprise for National Parks Montenegro, Naturgeschichtliches Museum von Montenegro, Center for Research and Protection of Birds (CZIP; BirdLife Montenegro), EuroNatur, Tour du Valat, Institute for Nature Conservation in Albania (INCA); an den Skadar Ranger Service; und an unbekannte traditionelle Fischer.*

## HOS/BirdLife Griechenland trägt maßgeblich zu Meeresschutz bei

Von Christopher Sands



Monitoring in der Ägäis © Victoria Saravia/HOS

Im Dezember wurde das griechische Natura-2000-Schutzgebietsnetzwerk von der Regierung einstimmig erweitert. Dies ist ein großer Erfolg für die Seevögel und die biologische Vielfalt in den Meeren Griechenlands.

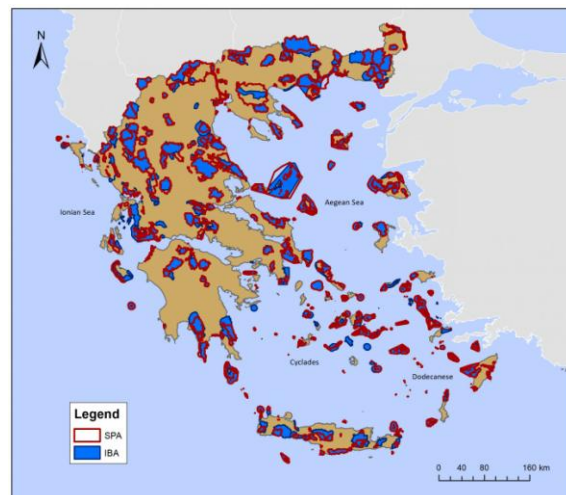
Mehr als 1 Million Hektar griechischer Gewässer wurden vor kurzem von der griechischen Regierung als Natura-2000-Gebiete ausgewiesen, das sind 22 Prozent der gesamten Meeresfläche Griechenlands. Dadurch wird ein Eldorado für Seevögel, Mittelmeer-Mönchsrobben, Meeresschildkröten und Wale - und seit langer langer Zeit auch für Menschen - maßgeblich gestärkt

Die ist ein gewaltiger Erfolg für HOS/BirdLife Griechenland und für die Bewohner dieser Gebiete wie Korallenmöwe, Mittelmeer-Krähenscharbe, Scopoli-Sturmtaucher, Mittelmeer-Sturmtaucher und Sturmschwalbe. HOS hatte jahrzehntelang Forschung betrieben, um wichtige Brut-, Nahrungs- und Zuggebiete abzugrenzen. Sie stellte ihre Daten der griechischen Regierung zur Verfügung, der diese als Grundlage bei der Schutzgebietsausweisung dienten. Wie immer ist die Ausweisung von Schutzgebieten nur der erste Schritt. Nun müssen praktische Maßnahmen folgen, die effektiven Schutz und Management gewährleisten, sagt HOS Geschäftsführer George Sgouros.



© Panagiotis Latsoudis / HOS Birdlife Greece

Aber das gesamte Team sei dankbar, dass seine Bemühungen von Erfolg gekrönt worden seien und dass der griechischen Regierung der Meeresschutz am Herzen liege. BirdLife Europa und Zentralasien grüßt HOS und all jene, die unermüdlich dazu beigetragen haben, dass nun 60-70 Prozent der nationalen Seevogelbestände gesichert sind.



Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Pressemitteilung vom 15. Januar: *Sea Change: Significant extension of Natura 2000 network in Greek waters*

## Vogelführer für junge Entdecker auf Zypern veröffentlicht

Von Elena Markitani



© BirdLife Zypern

*BirdLife Zypern hat ein Vogelbestimmungsbuch für junge Entdecker herausgegeben. Elena Markitani erklärt, warum es besonders auf Zypern wichtig ist, jungen Menschen die Natur näherzubringen.*

Jeder berühmte Naturwissenschaftler oder Ornithologe war einmal ein Kind. Aber wodurch wurde sein Interesse an den Wundern der Natur geweckt? Durch ein Elternteil oder durch einen Lehrer? Durch einen "WOW-Moment" in der Natur?



© BirdLife Zypern

Dies waren unsere Gedanken, als wir von BirdLife Zypern über die Veröffentlichung eines Vogelbestimmungsbuchs für Kinder nachdachten. Die üblichen Herausforderungen bei Layout und Druck waren bei der Produktion des Buches nur die Spitze des Eisbergs. Die wahre Herausforderung war, wieder zu denken wie ein Kind, d.h. Dinge aus Sicht eines Kindes wahrzunehmen. Anders hätten wir unser Zielpublikum nicht erreichen können.

Das Buch 'What's that bird? A bird guide for young explorers' ist nur eine von vielen Maßnahmen die wir von BirdLife Zypern ergriffen haben, um jüngere Generationen für die Natur zu begeistern. Und ich muss sagen, ich bin besonders stolz darauf. Das Buch ist wunderschön illustriert und 63 Vogelarten Zyperns (und ihre Lebensräume) warten nur darauf, entdeckt, erforscht und geschützt zu werden.



© BirdLife Zypern

Wir stellten den Vogelführer in angemessener Umgebung vor – an einem sonnigen Tag im Athalassa Park am Rande der Hauptstadt Nicosia. Mit dabei waren Familien, die mit uns die Vögel entdeckten und bei der Beringung von Vögeln zusahen. Der Stress der vorangegangenen Monate fiel schlagartig von uns ab, als wir sahen, wie sich die Gesichter der Kinder erhellten und sie voller Neugier und Spannung das Buch aufschlugen.



© BirdLife Zypern

Es war fantastisch zu sehen, wie die Kinder eifrig durch das Buch blätterten, um vorbeifliegende Vögel zu bestimmen. Zu sehen, wie sie ihre kleinen Hände in die Luft reckten und auf meine Frage „Welchen Vogel halte ich in meiner Hand?“ einstimmig „Mönchsgrasmücke“ riefen. Meine Frage „Wollen wir ihn zurück in die Freiheit entlassen?“ wurde mit einem lautstarken „JA!“ beantwortet. Das Feedback der Eltern und Lehrer war ebenfalls sehr positiv. Sie sind froh, dass sie nun von einigen begeisterten jungen „Ornithologen“ umgeben sind! Eine Mutter sagte uns, dass ihr fünfjähriger Sohn, der noch nicht lesen kann, ihr stundenlang alle Bilder im Buch gezeigt habe. Andere Eltern sagten uns, dass sie sich nun intensiv mit Blässhühnern beschäftigen müssen, um die Fragen ihres Kindes beantworten zu können.



© BirdLife Zypern

Momente wie diese machen uns Hoffnung – und die brauchen wir dringend. Diese wunderschöne Insel beherbergt 95 regulär vorkommende Vogelarten, darunter wichtige Populationen des Maskenwürgers, des Chukarhuhns und des Halsbandfrankolins. Aber dieses Paradies ist gefährdet: Jedes Jahr werden ca. 2 Millionen Vögel illegalerweise getötet. Diese grausame, illegale Praxis hat sich in unsere Kultur eingebrannt und es scheint fast unmöglich, etwas dagegen zu tun. Die fantastische Reaktion auf unser Buch macht uns aber Hoffnung. Schließlich können die jungen Entdecker von Heute die Traditionen von morgen gestalten!



© BirdLife Zypern

Das Buch 'What's that bird? A bird guide for young explorers' konnte mit finanzieller Unterstützung der Oak Foundation verwirklicht werden. Die Zeichnungen fertigte der Künstler Paschalis Dougalis, dem wir für seine wundervolle Arbeit danken.

Elena Markitani - Development Officer, BirdLife Zypern

### **Kontakt**

Sabine Wiedenhöft, Assistentin des Fachbereichs Naturschutz und Umweltpolitik  
Tel. 030-284984-1600; E-Mail: [Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de](mailto:Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de)

**Impressum:** NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, [www.NABU.de](http://www.NABU.de).

Übersetzung: Eva Schubert,

Fotos: Andrej Vizi, Archive of Public Enterprise for National Parks of Montenegro, Bence Mate/Agami,  
BirdLife Zypern, Jaime Rojo / The Living Med, Natural History Museum of Montenegro, Panagiotis Latsoudis /  
HOS Birdlife Greece, Victoria Saravia/HOS